

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 16.

Neuenbürg, Montag den 27. Januar

1902.

Erste Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die halbjährige Stelle oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

## Amtsbl. des.

Neuenbürg.

### An die k. ev. Pfarrämter.

Nachdem durch Königliche Verordnung vom 6. Januar 1902 der Zeitpunkt für die Errichtung der Kirchlichen Besoldungskasse und für die Aufhebung der Stollgebühren festgelegt und durch Konsistorialerlaß vom 17. Januar 1902 die Zusendung eines Verzeichnisses betreffend die aus öffentlichen Mitteln auf 1. Oktober d. J. an die neu errichtete Kasse zu leistenden Beträge, die übrigens, soweit auf die Ablösung der Stollgebühren bezüglich, jeder Kirchengemeinde bereits laut Konsistorialerlaß vom 8. November 1901 durch das Dekanatamt bekannt gegeben worden sind, in Aussicht gestellt worden ist, werden die Pfarrämter veranlaßt, Beschlüsse der Kirchengemeinderatskollegien betreffend die Aufbringung der zu leistenden Beträge alsbald herbeizuführen und Protokollauszug hierher vorzulegen.

Den 25. Januar 1902.

K. ev. Dekanatamt.

Uhl.

### Die kgl. ev. Ortsschulinspektorate

wollen gemäß hohem Erlaß bis 5. Februar hierher berichten in welchen Orten

- 1) Unterricht in weiblichen Handarbeiten erteilt wurde,
  - a) obligatorisch (für alle Mädchen oder in Beschränkung auf bestimmte Altersklassen).
  - b) fakultativ.
- 2) kein derartiger Unterricht erteilt wurde unter kurzer Angabe des Grundes.

Höfen, den 25. Januar 1902.

K. Bezirkschulinspektorat.

Schneider.

### Die kgl. ev. Ortsschulinspektorate

werden gemäß hohem Erlaß ersucht, sofort hierher zu berichten, welche unständigen Lehrer in den Gemeinden des Bezirks am 1. Januar 1902 als Lehrgehilfen, Unterlehrer, Stellvertreter (bzw. Hilfslehrer) oder als Amtsverweiser verwendet waren, sowie welche Stellen an diesem Tage ohne einen besonderen Lehrer versehen wurden.

Höfen, den 25. Januar 1902.

K. Bezirkschulinspektorat.

Schneider.

Gemeinde Engelsbrand.

### Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. Januar 1902

verkauft die Gemeinde aus den Abteilungen Größberg und Vorderer Sauerberg im öffentlichen Aufstreich:

- 228 St. I., 138 St. II., 27 St. III. Klasse Bauftangen,  
62 St. I., 237 St. II., 162 St. III. Klasse Hagstangen,  
157 St. I., 46 St. II., 26 St. III., 20 St. IV. Kl. Hopfenstangen.

Die Stangen sind größtenteils Fichten.

Die Zusammenkunft ist vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus.

Den 27. Januar 1902.

Schultheißenamt.

Schäble.

Liebenzell.

### Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am

Donnerstag den 30. ds. Mts.,

auf dem hiesigen Rathaus aus den Waldteilen Oberer Steinachwald, Sommerhalde, Beutelsstein und Oberlengenharter Wald

- a) von vormittags 10 Uhr an:

146 Am Brügel und Anbruchholz,

17 Flächenlose Reisach,

72 Hagstangen 9—11 Meter lang;

b) mittags 12 Uhr:

117,75 Fm. Laugholz, worunter 2 Eichen mit 1,07 Fm. u. 6 Ulmen mit 1,74 Fm.

im öffentlichen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 25. Januar 1902.

Gemeinderat.

### Rugholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Ittersbach versteigert am  
Donnerstag den 30. Januar 1902  
aus ihrem Gemeinewald nachstehende Hölzer:

- 90 St. Nichtenstämme I.—V. Kl.  
24 " Fichten- und Forstentlöge I.—III. Kl.,  
11 " Hainbuchen,  
5 " Birken,  
3 " Erlen,  
24 " Wagnereichen,  
85 " Bauftangen,  
1275 " Hopfenstang. I.—IV. Kl.,  
4190 " Rebstecken,  
3860 " Bohnensteden und  
5 Ster Hainbuchen-Rugholz.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus hier.

Ittersbach, den 25. Jan. 1902.

Kappler, Bürgermeister.

Huber, Ratsschrb.

Privat-Anzeigen.

### Hohen Verdienst

erzielen

### Spezereiwaren-Handlungen

mit dem Verkauf von

### Lampen-Cylinder!

per Duzend nur

35 Pfg.,

ferner Dochte,

Lampen-Schirme

19 cm 25 Pfg. etc.,

### NEST-EIER

per Duzend 65 J.,

Milch-Flaschen

per Duzend von 70 J an

In bester Ware bei

Fr. Sauter,

Pforzheim.

Apothekergasse 3.

**SUNLIGHT SEIFE**

### Liederfranz Neuenbürg.

Am Donnerstag den 30. Jan. d. J.,  
abends 8 Uhr

findet bei A. Kaiser (Nebenzimmer)  
die ordentliche jährliche

### General-Versammlung

statt, wozu das Erscheinen sämtlicher  
Sänger erwartet

der Aufsicht.

Calmbach.

Ich suche einen tüchtigen, zuverlässigen

### Obersäger,

der zugleich auch Feilen kann, zum  
sofortigen Eintritt, ebenso

### 2 Säger,

auf die man sich verlassen kann.

Ehr. Barth, Sägewerk.

### Die Bezirksvertretung

unserer Klasse ist sofort zu besetzen;  
ebenso finden rührige Agenten an  
allen Orten Anstellung.

„Bavaria“ Krankenkasse in  
Augsburg.

### Glaser-Lehrling.

Ein kräftiger Junge wird in die  
Lehre genommen.

E. Schneider, Pforzheim.

Neuenbürg.

Ein heizbares, möbliertes

### Zimmer

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
ds. Bl.

### Krankheiten

werden von Ratten und Mäusen ins Haus  
geschleppt. „Ackerlon“ tötet dieses Unge-  
ziefer schnell. Ohne Giftwein in Packeten  
zu 30 und 60 J zu haben in den Apotheken  
Neuenbürg, Gerrenals und Bisdorf.

durch chemische Analysen als  
vollkommen rein neutral und  
erstklassig anerkannt.



Selten günstige  
Kauf Gelegenheit!

Unser

Freie Besichtigung  
ohne Kaufzwang!

# Inventur-Ausverkauf

dauert fort.

Ganz besonders empfehlen wir:

➔ Größere Posten ➔

Kleiderstoffe,

Baumwollwaren,

Seidenstoffe,

Blousen,

Blousenhemden,

Unterröcke,

Handschuhe und

Korsetts

welche bis zur Hälfte des früheren Verkaufspreises und darunter aus-  
verkauft werden.

S. Wronker u. Cie., Pforzheim.

## Kaisers Geburtstag.

Das deutsche Volk ist stolz auf seinen Kaiser. Wie sollte es auch nicht? Ein pflichttreuer Soldat, ein unermüdlicher Arbeiter, ein begeisteter Deutscher, ein fürsorglicher Familienvater, ein bekennendstrenuiger Christ nimmt den Kaiserthron ein. Was zielt da anderes als dankbar den teuren Landesvater zu lieben und zu ehren und sich dessen zu erinnern, was das deutsche Volk der Regierung des jetzigen Kaisers verdankt? Den Niedrigen im Volk, den arbeitenden Ständen, hat sich das Herz des Herrschers von Anfang zugeneigt, ihnen den Sonntag wiedergegeben, ihre soziale Gleichberechtigung anerkannt. Dem Deutschen Reiche hat er neue Ziele gemessen, den Besitz an Kolonien gemehrt, des Volkes Seele mit sich gezogen zum Adlerflug über den weiten Erdball. Kirche und Schule, Kunst und Wissenschaft, Landwirtschaft und Handel haben seine Fürsorge erfahren und ihm vieles zu danken. Wie könnte es das deutsche Volk, soweit es noch beten kann, unterlassen, heute an Kaisergeburtstag die Augen aufzuheben zu dem allmächtigen Gott im Himmel und ihn anzurufen:

Vater, schenke du mit Segen  
Unsere Kaiser und sein Haus!  
Führe durch ihn auf allen Wegen  
Herrlich deinen Ratschluß aus!

Aber wie manches Königstreuen Mannes Herz bewegt heut auch der Wunsch, daß sich das ganze Volkes Herz wieder zu dem Könige neige und daß alles, was Volk und Fürst zu trennen droht, aus dem Wege geräumt werde. Wann wird die Zeit kommen, daß die Stimme der gottlosen Verführer kein Ohr mehr findet bei der beidhürigen Masse? Wann wird die Stunde schlagen, wo der Kaiser der Stimme des christlichen Gewissens Rechnung trägt und das Duell in der Armee abschafft? Wann wird er in der die Welt am meisten bewegenden südafrikanischen Frage mit seinem Volke gemeinsam empfinden? Darum die Herzen empor zu dem lebendigen Gott, der die Herzen der Menschen,

auch der Fürsten, lenket wie Wasserläufe! Erhalte, o treuer Gott, Schirme, segne, leite den Kaiser auch im neuen Lebensjahre!

Neuenbürg, 27. Jan. 1902.

Die Feier des Geburtsfests des Kaisers vereinigt immer wieder alle guten Deutschen nicht nur innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, sondern auch außerhalb derselben bis zu den fernsten Zonen in den gemeinsamen Gefühlen der Anhänglichkeit und Treue gegenüber dem erhabenen Schutzherrn des Reiches und immer erneut erklingt es deshalb am 27. Januar aus den Kehlen von Hunderttausenden und Aberhunderttausenden: „Hoch lebe Kaiser Wilhelm II.“ Und wahrlich, Wilhelm II. verdient voll und ganz das reiche Maß von Liebe und Verehrung und ehrfurchtsvoller Hochachtung, welches ihm aus den weitesten Kreisen des deutschen Volkes entgegengetragen wird. Denn er hat in den nun bald 14 Jahren seiner bisherigen Regierungsthätigkeit noch bis zur Stunde in unermüdlicher Pflichttreue, in strenger Gewissenhaftigkeit und mit seltener Hingabe seines schönen, aber auch schweren und verantwortungsreichen Herrscherberufes gewaltet, und dank den ihn zierenden Regententugenden wie den ihn schmückenden hervorragenden Charaktereigenschaften schon herrliche Erfolge seiner Regierung erzielt. Er hat das Schwert Deutschlands geschärft und dabei doch unserm Vaterlande, ja, dem ganzen Weltteil den Frieden gewahrt, das Ansehen und den Einfluß des deutschen Reiches im europäischen Kontinent und auf dem gesamten Erdenrund hochgehalten und vergrößert, während er nach innen unablässig und mit wachsendem Erfolg bestrebt gewesen ist, das wirtschaftliche Gedeihen des Reiches und aller seiner Glieder zu fördern, die sich widerstreitenden mannichfachen Gegensätze auszugleichen. Die Erkenntnis von diesem Streben Kaiser Wil-

helms zum Wohle des Reiches und des deutschen Volkes und von seinem schon reichgezeigten Wirken bricht sich denn auch in immer weiteren Schichten der Nation Bahn und hilft stetig die warmen Empfindungen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit vermehren, welche das deutsche Volk dem erlauchten Herrscher entgegenbringt. — In althergebrachter Weise wurde Kaisers Geburtstag am gestrigen Abend auch hier durch ein Bankett begangen, worüber wir Bericht in der nächsten Blattaussage folgen lassen.

Neuenbürg, 27. Januar. Noch in der Bitterungsnotiz in unserer letzten Blattaussage konnten wir die bisherige auffallend milde Januar-temperatur und einen wahren Frühlingstag vom 24. ds. erwähnen und davon sprechen, daß, wenn wir doch noch einen Winter bekommen sollen, er jetzt erwünschter wäre, als erst später. Nun vollzog sich der Witterungsumschlag in ungeahnt rascher und ebenso vollkommener Weise, brachte doch schon der Samstag (25.) nach einem jähen Temperaturwechsel in den höheren Lagen Schnee, dem weiterer Schneefall auch im Thale folgte. In der vergangenen Nacht (vom Sonntag auf Montag) schneite es fast unaufhörlich, so daß wir uns heute in der vollendetsten, schönsten Schneelandschaft befinden. Die gleichfalls in der letzten Notiz erwähnten „Frühlingszeichen“ werden ihr allzu leichtes Auftreten zu bereuen haben und sich eben mit uns den jetzigen Witterungsverhältnissen anpassen müssen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 24. Jan. Der Kaiser hat in Betracht der Arbeitslosigkeit den Wunsch ausgesprochen, daß die aus Anlaß seines Geburtstags geplante Illumination der öffentlichen Gebäude möglichst eingeschränkt wird und daß die hierfür bestimmten Gelder zu wohltätigen Zwecken verwendet werden möchten.

## Vaterland

Am 18. Januar hat der 31. Geburtstag gefeiert. Ist naturgemäß vielfach schon „einst und jetzt“ Zeit, die vor der Wiege des Reiches liegt, ist unversucht war Deutschland Höhe hinabgedrängt und Begriffe geworden. der Jahre 1870/71 in der Welt mit dem bewußtsein auftreten, der alten Welt auszeichnendes Vaterlandes hat sich gezogen. Nicht als Söhne als Kinder derselben Mutter her die Stämme, die Deutschlands wohnen, seligkeit trug man ge- Durch fremden Uebermut gezwungen, schlossen die Schlachtfelder treue W den zum Gräßen ge- stieg im Thronsaal die Krone empor, das leuchtliche Verbindung des

Wer die Zeit mit von Deutschlands Ein- der geht noch an der alle befehlte, der lie- Jugend aber, die das etwas selbstverständlich vorstellen kann, wie es sie muß zur Begeister- erzogen werden. Hier, Lerne die Schule da, un- leit. Wenn der Lehrer und Männer schildert, gelegenheit zeigt, wie gro- wird er die Herzen der mit Vaterlandsiebe er- tig ist die Erziehung in

Das Heim ist die des Charakters. Hier Wesen seine beste und denn hier saugen wir nehmens ein, die uns begleiten und erst mit Dieses Wort möge fr- merken; denn in der die Mutter, die die edle des Kindes pflanzt. In auch gelegt, dem he- Patriotismus einzunimp- Vor allem hat die daß unter ihren Angeh- Weise vom Vaterlande gesprochen wird. Dab- sozialdemokratische Agi- Monarchie untergraben Auch durch patriotisch manches erreichen. Wei- von der großen Begei- Volk 1870 befehlte, n- teilen kann, daß Groß- geholfen haben, Deut- bringen, die es jetzt ein- Knaben und Mädchen Vaterland die bleiben Und wenn die Mutter- wischen Feiertagen wie Kaisers, Veranlassung Familie festlich zu beg- Vaterlandsiebe von ne-

Auch indirekt kan- Die Neigung für das P- im deutschen Charakter. Kleider und sonstige gar London bezieht? I- daraus schließen, in D- imstande ebenso Gutes einer deutschen Familie als minderwertig ange- französische Art gelockt beim Sprechen überhan in der Jugend den G- der deutsche Geist nicht Auslande in Wettbew- Muttersprache nur ein



## Vaterland und Familie.

Am 18. Januar hat das deutsche Reich seinen 31. Geburtstag gefeiert. Bei der Gelegenheit ist naturgemäß vielfach auf den Unterschied zwischen „einst und jetzt“ hingewiesen worden. Die Zeit, die vor der Wiedervereinigung des deutschen Reiches liegt, ist unvergessen. Durch Hader und Streit war Deutschland von seiner politischen Höhe hinabgedrängt und zu einem geographischen Begriff geworden. Seit den großen Ereignissen der Jahre 1870/71 kann jeder Deutsche überall in der Welt mit dem Stolz und dem Selbstbewußtsein auftreten, das den römischen Bürger der alten Welt auszeichnete. Im Innern unseres Vaterlandes hat sich derselbe Umschwung vollzogen. Nicht als Söhne derselben Mutter, nicht als Kinder derselben Nation betrachteten sich vorher die Stämme, die im Norden und Süden Deutschlands wohnten, sondern Kälte und Feindseligkeit trug man gegen einander im Herzen. Durch fremden Uebermut zu gemeinsamem Kampfe gezwungen, schlossen die Deutschen auf blutigem Schlachtfelde treue Waffenbrüderschaft. Ueber den zum Glück gesunkenen ruhmreichen Fahnen stieg im Thronsaale von Versailles die Kaiserkrone empor, das leuchtende Symbol der unlöslichen Verbindung des gesamten Deutschlands.

Wer die Zeit mit erlebt hat, als der Traum von Deutschlands Einheit zur Wahrheit wurde, der kehrt noch an der Begeisterung, die damals alle befeuerte, der liebt sein Vaterland. Die Jugend aber, die das mühsam Errungene als etwas selbstverständliches hinnimmt, die sich nicht vorstellen kann, wie es einst bei uns aussah, — sie muß zur Begeisterung für das Vaterland erzogen werden. Hierzu ist allerdings in erster Linie die Schule da, und sie thut ihre Schuldigkeit. Wenn der Lehrer unsere großen Fürsten und Männer schildert, wenn er bei jeder Gelegenheit zeigt, wie groß Deutschland da steht, so wird er die Herzen der ihm anvertrauten Jugend mit Vaterlandsliebe erfüllen. Aber ebenso wichtig ist die Erziehung in der Familie.

„Das Heim ist die erste und wichtigste Schule des Charakters. Hier erhält jedes menschliche Wesen seine beste und schlechteste sittliche Zucht, denn hier saugen wir die Grundsätze jenes Benehmens ein, die uns durch das reifere Alter begleiten und erst mit unserm Leben endigen.“ Dieses Wort möge sich jede deutsche Mutter merken; denn in der Familie ist es besonders die Mutter, die die edlen Triebe in das Gemüt des Kindes pflanzt. In ihre Hand ist es daher auch gelegt, dem heranwachsenden Geschlecht Patriotismus einzupflanzen.

Vor allem hat die Mutter dafür zu sorgen, daß unter ihren Angehörigen stets in der rechten Weise vom Vaterlande und von unserm Kaiser gesprochen wird. Dadurch kann am besten die sozialdemokratische Agitation, die Vaterland und Monarchie untergraben will, lahm gelegt werden. Auch durch patriotische Geschichten läßt sich manches erreichen. Wenn die Mutter den Kindern von der großen Begeisterung erzählt, die unser Volk 1870 befeuerte, wenn sie ihnen gar mitteilen kann, daß Großvater, Vater oder Onkel geholt haben, Deutschland auf die Höhe zu bringen, die es jetzt einnimmt, dann werden die Knaben und Mädchen jubelnd singen: „Will Vaterland dir bleiben auf ewig fest und treu!“ Und wenn die Mutter an den großen patriotischen Feiertagen wie am Geburtstage unseres Kaisers, Veranlassung nimmt, sie auch in der Familie festlich zu begehen, dann wird sie die Vaterlandsliebe von neuem kräftigen.

Auch indirekt kann die Mutter viel thun. Die Neigung für das Fremde ist ein alter Fehler im deutschen Charakter. Ist es nötig, daß man Kleider und sonstige Waren aus Paris oder gar London bezieht? Müßen die Kinder nicht daraus schließen, in Deutschland sei man nicht imstande ebenso Gutes herzustellen. Wenn in einer deutschen Familie vaterländische Erzeugnisse als minderwertig angesehen werden, wenn auf französische Art gelocht wird, wenn Fremdwörter beim Sprechen überhand nehmen; muß das nicht in der Jugend den Glauben hervorrufen, daß der deutsche Geist nicht imstande sei, mit dem Auslande in Wettbewerb zu treten, daß die Muttersprache nur ein Gemisch aus Deutsch und

allerlei Kanterwelsch sei? Nur die Mutter, die in ihren Kindern die Vaterlandsliebe pflegt, verdient den Ehrennamen einer deutschen Frau.

Im Reichstage stand am Donnerstag und Freitag die Beratung des Etats des Reichsamtes des Innern auf der Tagesordnung. Die Debatte trug vorwiegend einen sozialpolitischen Charakter und zerplüßte sich in eine Reihe von Einzelheiten. Von dem Abg. Dr. Dertel (Dt.) wurde in treffender Weise der Widerspruch dargestellt, der zwischen dem Anspruche der Sozialdemokratie, eine Arbeiterpartei zu sein, und ihrem arbeiterfeindlichen Verhalten überall dort, wo Sozialdemokraten die Rolle von Arbeitgeber spielen, zu Tage trete. Den Angriffen der sozialdemokratischen Abgg. Fischer und Wurm begegnete in schlagender Weise der Staatssekretär des Innern Dr. Graf v. Posadowsky. Sonst sprach noch vom Regierungssitze der preussische Handelsminister Möller, der die gegen ihn gerichteten persönlichen Angriffe treffend zurückzuweisen wußte. Die Debatte fand auch noch am Freitag nicht ihr Ende.

Mühlhausen, 22. Jan. Die schwere Krisis, die unsere gesamte Industrie seit einiger Zeit durchzumachen gezwungen war, ist nun erfreulicherweise überall in der Abnahme begriffen. Nicht nur in den zahlreichen Spinnereien unserer Stadt ist der Betrieb seit einigen Wochen wieder ein sehr reger, auch in der Metallbranche ist eine bedeutende Besserung der Verhältnisse zu verzeichnen. So ist in den Werkstätten der hiesigen Abteilung der „Eisärschen Maschinenbau-Gesellschaft“, die etwa 5000 Arbeiter und Beamte beschäftigt, die notwendig gewordene Arbeitseinstellung an einem Tage der Woche wieder abgeschafft worden, so daß am letzten Samstag schon über die Hälfte des gewaltigen Betriebes wieder in Thätigkeit war. Nur der Betrieb zur Fabrikation der Webstühle ist noch nicht in vollem Gange. Hoffentlich tritt aber auch hier bald eine Besserung ein, damit unsere fleißige Arbeiterchaft wieder vollen Verdienst hat und den erlittenen Verlust wieder einigermaßen gut machen kann.

Bretten, 23. Jan. Die Herstellung lebensgroßer Standbilder von sieben Reformatoren für das Melancthonhaus wurde den Berliner Bildhauern Heinemann und Grüttner übertragen.

## Württemberg.

Stuttgart, 24. Jan. Der Generaladjutant des Königs, General der Infanterie von Bilsinger ist vom König für die Dauer des Restes des Urlaubs des kommandierenden Generals Jechrn. v. Falkenhäusen mit der Stellvertretung des kommandierenden Generals beauftragt worden. — Generalleutnant v. Hiller, Kommandeur der 27. Division wurde in Genehmigung seines Abschiedsgeßuches mit Pension und unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 26. Jan. Seine Majestät der König begab sich heute vorm. 9.45 in Begleitung des Generaladjutanten v. Bilsinger u. des Flügeladjutanten v. Gemmingen zur Feier des Geburtstagsfestes. Seiner Majestät des deutschen Kaisers nach Berlin, von wo er wieder am Mittwoch vorm. den 29. ds. Mts. 10.14 hier eintreffen wird.

Stuttgart, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Beratung über das Postmarkenübereinkommen zu Ende geführt. Zunächst gab der Ministerpräsident v. Breiting die Erklärung ab, daß die Regierung einen Nachtragsetat nicht eindringen werde, daß er aber die in der Finanzkommission abgegebene Erklärung vollinhaltlich bestätige. Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Jechrn. v. Soden, begründete in längerer Ausführungen den den Ausführungen den Standpunkt der Regierung. Er bestritt, daß durch das Übereinkommen ein Bruch der Verfassung begangen sei. Auch eine Verletzung des Reservatrechts liege nicht vor. Das Wegfallen der Sondermarkte bedeute keinen Verlust des Hoheitsrechts. Ebenso wenig könne von einer Verletzung des Staatsgesetzes die Rede sein. Die politischen Bedenken wegen des Eisenbahnreservatrechts u. s. w. seien un-

begründet. Jechrn. v. Böllwarth (fr. Bgg.) verfechtete durch seine Rede öfters das Haus in große Heiterkeit. Er betonte, daß wir durch das Übereinkommen finanziell ein gutes Geschäft machen. Das Reservatrecht sei nach Einführung der Einheitsmarke viel gesicherter als jetzt. Abg. v. Geß gab namens seiner Fraktion die Erklärung ab, daß sie für den Kommissionsantrag stimmen werde. Er hielt die Zustimmung des Landtags zu dem Übereinkommen für notwendig. Klotz (Soz.) wird mit seinen Parteifreunden für die Biff. 1 des Zentrumsantrags, im übrigen aber für den Kommissionsantrag stimmen. Liesching (Rp.) ging als Berichterstatter auf die vorgebrachten Einwände ein und trat denselben entgegen. Der Ministerpräsident v. Breiting erklärte, daß eine Eisenbahngemeinschaft von der Regierung nicht ohne Zustimmung der Stände gemacht würde. Prälat v. Sandberger (fr. Bgg.) sprach sich für den Kommissionsantrag aus. Vizepräsident Dr. v. Kiene vertrat als Mitberichterstatter nochmals den Standpunkt des Zentrums. Hausmann-Gerabronn (Rp.) legte in längerer Rede die Stellungnahme der Volkspartei dar. Nach weiteren kurzen Bemerkungen wurde der Antrag des Zentrums abgelehnt, der Kommissionsantrag gegen die Stimmen des Zentrums mit 64 gegen 17 Stimmen angenommen. Die nächste Sitzung ist am Dienstag Nachmittag. Tagesordnung: Nebenbahnen.

Stuttgart, 25. Jan. Die Legitimationskommission der Abg. Kammer hielt am Freitag in der Neuenburger Wahlangelegenheit eine Sitzung ab. Die Kammer hatte die Wahl zwar für gültig erklärt, aber beschloßen, die Wahlakten dem Ministerium des Innern zu weiteren Erhebungen darüber zu ermitteln, ob die in der Wahlanfechtungsschrift behaupteten Uebergänge von Beamten des Ministeriums des Innern zutreffend seien oder nicht und nötigenfalls das Erforderliche zu veranlassen. Hierauf erfolgte die Antwort des Ministeriums, die Erhebungen haben einen Anhaltspunkt zu einem Einschreiten gegen die Beamten nicht ergeben. In der Kommission stellte sich nun die Mehrzahl auch auf diesen Standpunkt und beantragte deshalb Uebergang zur Tagesordnung, während Abg. Schmidt-Maulbronn das Ministerium um den Befund der gemachten Erhebungen ersuchen will. Ebenso findet auch Prälat Demmler die kurze Antwort des Ministeriums des Innern für unzureichend. Die weitere Beratung wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Stuttgart, 25. Jan. Zur Geschichte des Beginn des Brandes kann noch erwähnt werden, daß, als die Feuerwehr vorfuhr, noch die dem Brandherd zunächst liegenden Thüren des Theaters geschlossen waren. Der Erste, der sich Einlaß in das brennende Theater verschaffte, war der Branddirektor, der mit einem Weil die zunächst liegende Thür einschlug. Der Posten an den oberen Anlagen, dessen Instruktion dahin geht, bei Beobachtung von Feuerschein sich mit dem oberen Posten beim Durchgang am Residenzschloß in Verbindung zu setzen und den Hausverwalter im Theatergebäude zu wecken, hat dies versäumt, bis der Küchenmeister Schmann hinzukam und Lärm machte. Inzwischen war aber Kanzleirat Mattes schon an der Brandstätte erschienen und hatte die Alarmapparate in Bewegung gesetzt. Je länger je mehr neigt man in den maßgebenden Kreisen der Ansicht zu, daß doch fahrlässige oder vorzügliche Brandstiftung vorliege. An Entzündung durch Funken des großen Dampfamins kann kaum gedacht werden, weil ein Defekt an demselben nicht zu entdecken ist und zudem bei Weggang des Heizpersonals die Feuerung abgeschlossen wird. Man spricht von einem Stellschwein von Bediensteten des Hauses, das nach der Vorstellung in der Nähe des Malersaales stattgefunden haben soll. An Kurzschluß kann deswegen nicht gedacht werden, weil ja nach Schluß der Vorstellungen die Lichtleitungen ausgeschaltet werden. Auch sagt man, daß der Brand Nachhaft eines Entlassenen sei, weil der Brand gerade am gefährlichsten Punkte entstanden zu sein scheint, in dem früheren Malersaale, wo aufgestapelte Dekorationen und Möbel reichen Zündstoff zum Brand lieferten. Erst jetzt ersieht man, daß unglücklicherweise gerade die



wertvollsten Kostümsstücke auch in der Herrens Garderobe gänzlich verdorben sind, während viel wertloses Zeug fein säuberlich geborgen wurde. Eigen berührt es dann zu sehen, wie z. B. die glänzende Lohengrin-Rüstung, ohne einen Makel zu bekommen, die Katastrophe überwunden hat.

Ellwangen, 24. Jan. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien verzichteten die Gemeinderatsmitglieder einstimmig auf Gewährung von Däten.

Reutlingen, 24. Jan. In der Wohnung des Wirts der Restauration zur Eisenbahn wurde eingebrochen und aus einem Sekretär 1500 M. in klingender Münze gestohlen.

Weinsberg, 20. Jan. Der Bau der Irrenanstalt auf dem riesigen Areal Weissenhof in der Nähe unserer Gemeinde wird thätlich gefördert. Die umfangreichen Gebäudeanlagen sind schon einige Zeit unter Dach und an der Inneneinrichtung ist bereits begonnen worden. Bis zum Herbst ds. Js. soll die ganze Anlage im Rohbau fertiggestellt sein.

Trossingen, 25. Jan. Ein Akt bestialischer Rohheit und bodenloser Gemeinheit ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch im Stalle der Witwe Christine Meßner verübt worden, indem ein Subjekt, das sich in den Stall eingeschlichen haben muß, einer Kuh ein Stück von der Zunge abgeschnitten hat. Nach dem Scheusal wird gefahndet.

### Ausland

Paris, 25. Jan. Der frühere Direktor der Kaffeler Trebertrocknungs-Gesellschaft ist hier verhaftet worden und wird auf Antrag der Regierung ausgeliefert.

Athen, 25. Jan. Die Nachricht von einem Mordversuch gegen den König von Griechenland entbehrt jeder Begründung.

Haag, 24. Jan. Lord Kitchener hat mit den Buren neuerdings über die Einstellung der Feindseligkeiten zu unterhandeln versucht. Sämtliche Führer erklärten, der Preis des Kampfes wie die Bedingung des Friedens sei unbedingte Unabhängigkeit. General Delarey speziell erklärte, fortzukämpfen zu wollen, so lang noch ein Mann an seiner Seite sei. Wenn überhaupt, dann werde er sich bedingungslos ergeben, da die Engländer ihr Wort doch nicht halten würden.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet Reuters Bureau aus Pretoria, daß eine Patrouille aus Neomantch unter Leutnant Woodhouse von einer Buren-Abteilung nach heftigem Widerstande gezwungen wurde, sich zu ergeben.

### Unterhaltender Teil.

#### Der schwarze Schleier.

Kriminal-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Es war eine jener Mietskasernen, wie solche jede Großstadt aufzuweisen hat, wo eine besonders spekulative Witwe ein ganzes Stockwerk gemietet und die Zimmer alle wieder einzeln an Herren abgegeben hatte. Es war eine bunt zusammen gewürfelte Gesellschaft, diese Mieter die zudem sehr häufig wechselte. Die Witwe hatte auch Glück, denn kaum daß ein Zimmer frei wurde, so fand sich auch gleich wieder ein Mieter, wie es eben wieder der Fall gewesen war; kaum hatte sie den Zettel mit der Aufschrift: „Hier ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten“ unten an der Handthüre befestigt, da erschien auch schon ein älterer Herr, dem ein robuster Arbeiter einen kleinen Handkoffer nachtrug, der nach oben an die Witwe gewiesen worden war. Das Glockenzeichen hatte er bereits gegeben, aber es währte einige Minuten, ehe die Vermieterin erschien und währenddem hatten die beiden Männer einige leise Worte mit einander gewechselt, dann war der, welcher bisher den Koffer getragen hatte, wieder die Treppe hinunter gestiegen.

Als die Witwe kam, erkundigte sie sich wie immer in solchem Falle sehr angelegentlich nach den Verhältnissen und was sie da erfuhr, schien sie so zu befriedigen, daß sie diesmal unterließ, die Miete für einen Monat im voraus

zu verlangen. In dem neuen Mieter erkennen wir Bollrecht trotz der dunklen Brille und des ganz anders gestuhten Vollbartes, der unter der Brille heraus seinen Blick forschend umher-schweifend ließ und sich flüchtig über die Ver-tikalität orientierte. „Sie haben noch mehr Zimmer vermietet?“ fragte er leichthin, aber doch jedes Wort betonend. „Es ist aber doch ruhig im Hause. Ich bin Privatgelehrter und da würde mich jeder unnötige Lärm in meinem Studium stören.“

„Da können Sie unbezorgt sein — hier stört Sie kein Mensch. Die Leute gehen tags-über alle ihrem Beruf nach und der eine, der es nicht nötig hat zu arbeiten, weil er Geld genug hat, um, wie er sagt, ohne zu arbeiten auch leben zu können, der bleibt fast die ganzen Nächte fort, und schläft dann bis in den Tag hinein, der stört Sie auch nicht.“

„So, so, der führt also ein flottes Leben, nun ja, der Mensch lebt nur einmal und wer das Geld dann hat, dem ist es schließlich gar nicht zu verdenken,“ meinte Bollrecht und ein eigentümliches Lächeln umspielte dabei seine Lippen.

„Mich geht es nichts an, woher der Mann sein Geld hat, aber mir kommt manches so eigenartig dabei vor,“ fuhr die redselige Wirtin fort. „Er ist ganz plötzlich zu so vielem Gelde gekommen, nachdem er früher nur ein einfacher Verkäufer war und die Miete schuldig blieb, weil er das Geld verjubelte.“

„Na, der Mann hat Glück gehabt,“ erwiderte Bollrecht. „Vielleicht lerne ich ihn näher kennen, wenn ich erst hier wohne.“

„Das werden Sie nicht; auch wenn er nicht schläft, schläft er sich meistens ein und dies will mir nicht gefallen; was braucht sich ein Mensch am hellen lichten Tag einzuschließen.“

Der Kriminal-Wachtmeister wußte nun genug; er ließ sich sein Zimmer anweisen, um es sofort zu beziehen, indem er vorzuschüßte, nach einer etwas anstrengenden Reise sich zunächst erholen zu wollen. Als er an der Thüre seines Zimmernachbarn vorüberging, da trat er wie zufällig etwas leiser auf, es geschah aber absichtlich und er neigte auch den Kopf ein wenig nach der Thüre hin, um etwas zu erlauschen, aber da drinnen war alles stille.

„Er wird schlafen,“ meinte die Wirtin, welche seine Absicht erraten mochte.

„Um so besser,“ dachte Bollrecht, aber er schwieg; er wollte nicht, daß man seine Stimme hörte und so unnötiger Weise auf seine Anwesenheit aufmerksam wurde. Es war ein recht nettes und jauberes Zimmern, welches er angewiesen erhielt und dessen Thüre er sofort verriegelte, nachdem ihn die Vermieterin wieder verlassen hatte. Aber wenn er derselben erzählt, er wolle zunächst von seiner Reise anzu-ruhen, so sah dies gar nicht danach aus. Er entledigte sich nicht einmal seines Ueberrockes, sondern ging sogleich daran, den kleinen Hand-koffer seines Inhaltes zu entleeren. Aber es waren keine Reiseeffekten, wie andere Menschen solche bei sich führen — sondern recht seltsame Dinge, welche er da zum Vorschein brachte, und wie zum sofortigen Gebrauch bequamt auf den Tisch legte; da war zunächst Schließzeug, wie Kriminal-Beamte zum Schließen von Ver-brechern benutzen, und dann noch ein kleiner zierlicher Revolver. Besonders den letzteren behandelte er recht bequamt, also ein Beweis, daß er geladen sein mußte. Dann schlich er sich an die Wand, welches sein Zimmer mit dem anderen trennte und horchte abermals gespannt, ob nichts zu hören sei, aber es blieb alles still.

Den Kopf leicht in die Hand gestützt, ließ sich Bollrecht an dem kleinen Tisch nieder. Bisher war alles wohl geglückt.

Die ganze Woche nun war er schon auf den Beinen, hatte sich kaum Ruhe gegönnt, um den Aufenthaltsort des geheimnisvollen Mannes ausfindig zu machen, der ihm damals in der „Kolonia“ so schnell entwichen war. Es war dies keine leichte Aufgabe, denn wenn ihm auch viele Mittel zu Gebote ständen, in einer solchen

großen Stadt einen Menschen ausfindig zu machen, war doch nicht so einfach, zumal der-selbe allen Grund hatte, sich verborgen zu halten, es nicht einmal ausgeholfen war, daß er überhaupt die Stadt verlassen hatte, wo ihm der Boden schließlich auch zu heiß unter den Füßen werden mußte. Diese Möglichkeit lag nahe und auch Bollrecht rechnete damit, aber er wollte es doch versuchen, seiner habhaft zu werden und begab sich Tag für Tag auf die Suche, obwohl er mitunter noch so müde vom vorhergehenden Tage war, daß die Beine den Dienst veragten.

(Fortsetzung folgt.)

Die ärmste Stadt ist Stuttgart, so lautet der neueste Schwabenwitz, denn: das Rathaus ist auf den Abbruch verkauft, den Marktribrunnen haben sie verlegt, die Polizei ist im Spital, die Kunstschüler sind im Zuchthaus und das Theater ist abgebrannt.

Natürliches Wetter am 28. und 29. Januar. (Nachdruck verboten.)

Der tiefe Luftwirbel von 730 mm im Nordwesten Europas hat nur noch in Rumänien einen Hochdruck von 765 mm zurückgelassen, während über ganz Mitteleuropa das Barometer beträchtlich unter Mittel zurückgegangen ist. Ein neuer Hochdruck aus dem atlantischen Ozean ist wohl bald zu erwarten; derselbe wird aber, je nachdem er zuerst in Frankreich oder erheblich weiter nördlich Europa berührt, am Dienstag und Mittwoch entweder weiteren Regen, oder auch Schneefälle im Gefolge haben.

### Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 26. Jan. Der „Totalanz.“ hört: Zur Zeit schweben Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung wegen der Uebermittlung der in Deutschland gesammelten Gelder, Kleidungsstücke u. s. w. an Buren-familien in den südafrikanischen Konzentrations-lagern. Man hofft hier, daß der lediglich humanitäre Zweck, der deutscherseits beabsichtigt ist, sich im Einverständnis und unter Mitwirkung der englischen Regierung leicht erreichen lasse. — Der Kaiser wohnte gestern mittag in der Kriegsakademie einem Vortrag über die Schlacht bei Collin bei. Der Prinz von Wales machte vormittags Besuche bei den hier weilenden preussischen Prinzen, beim Reichskanzler, sämtlichen Vörschastern und anderen hochgestellten Persönlichkeiten. Der Kaiser traf mit dem Prinzen von Wales kurz nach 1 Uhr im Kasino des 1. Garderegiments ein. Das Regiment war mit Musik und Standarte in Parade zu Fuß aufgestellt. Der Kaiser ritt mit dem Prinzen die Front ab. Es folgte der Vorbeimarsch. Dann nahmen der Kaiser und Prinz Wales an dem Frühstück beim Offiziers-korps teil, wozu außer dem Gefolge geladen waren Prinz Friedrich Georg, der Vörschastler Lascelles, die Herren der englischen Vörschaft, das kaiserliche Hauptquartier und die direkten Vorgesetzten des Regiments. Seine Majestät der Kaiser brachte das Hoch auf König Eduard und im Anschluß hieran dasjenige des Prinzen von Wales aus. Der Prinz von Wales dankte seiner Majestät. Der Kaiser ernannte heute den Prinzen von Wales zum Chef des Kürasierregiments Graf Gekler.

Washington, 26. Jan. Der Ackerbau-minister hat dem Kongreß eine Nachtragsforderung von 40 000 Dollars unterbreitet, um die Untersuchung des für die Ausfuhr bestimmten Fleisches vom 1. März bis zum Ende des laufenden Rechnungsjahres durchzuführen.

Sohnessburg, 26. Jan. (Neuermeldung.) Der Burenkommandant Beyers, welcher sich seit einiger Zeit in der Nähe von Pietersburg befand, drang am 22. d. M. in ein Konzentrationlager ein und nahm eine große Anzahl von dort untergebrachten Burghern mit. Heute früh griff derselbe Pietersburg an, offenbar in der Absicht, sich für seine neugeworbenen Mannschaften Gewehre und Pferde zu verschaffen. Er wurde jedoch mit einem Verlust von 3 Toten und 3 Verwundeten zurückgeschlagen. — Gestern versuchten die Buren einem Eisenbahnzug in die Luft zu sprengen. Das Sprenggeschloß richtete jedoch keinen Schaden an.

## Anzeiger

Nr. 17.

Erscheint Montag, 1. Febr., 1886, monatlich.

## Die V

werden auf aufgefordert, über den Stand des Den 27. Janu

## Erlaß

Betreffend die

Die Ortsvorsteher erlasse vom 5. Febr. (Min.-Amtsbl. S. 4) der Schafbestände der selben und Bezeichnung eine andere Markung nicht vorhanden sind.

Den Schafbeständen bei welcher die Markierung des Heilworts Schafbesitzer in geordneter Weise empfindlich 4 Wochen und nach dächig erwiesen hat.

Neuenbürg, d.

## An die Orts

Unter Hinweis auf die anstalt Württemberg, vom 10. die Ortsbehörden zu abgegebenen alten Neuenbürg, d.

## St

Am Dienstag d. in der „Sonne“ in Höfenerweg, Wein- Ulrichswald und E.

Bausangen:

Hagstangen:

Hopfenstangen:

Rebsieden:

Das Material

Stangen.

Gleis

strecke bis

geladen, von den

und Neuenbürg

zenten der Bedingn

Mittwoch d.

bei der unterzeichne

Pforzheim, d.